

Schuldigst=
und Demüthigster Danck

Welchen
Dem

Wohl-Edlen/ Gesten und HochWeisen Herrn

H S R R R

ohann erret

Hochverdienten Raths-Verwandten
der Stadt Thorn

Als seinem Hochgeehrtesten

Herrn Heim

den 20. Ianuarii ANNO 1726

Als am Tage der

SOLENNEN FUNERATION

Vor alle Treu und häufig genossene Wohlthaten

Wiewohl mit vielen Thränen
abzustatten suchte

IOHANNES ERNEST SITCOVIUS

I S O R R/
Bedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Raths u. Gymn
Buchdrucker.

C 132



St nun mein schöner Baum so unvermuth
gefallen

Der mir verwaïseten so manchen Schatten
gab?

Ach ja ich höre schon die Post in Ohren schal-
len:

Heut senckt man deinen Ohm o Schmerz! ins fin-
stre Grab.

Ich weiß den trauer Thon weit ich vor wenig Jahren/
Denselben allzuwohl und allzufrüh gehört/

Als ich mich zu der Zeit mit Hon und Glor must paaren.
Und ich in meiner Lust gar mercklich ward gestöhrt.

Der Todt der raubte mir damahls den Herren Vater

Welch unverhoffter Fall mich schmerzlich hat betrübt/

Und jetzt enkleht er mir den treuesten Berather

Der mich so zärtlich als sein eigen Kind geliebt.

Wie

Wie manchen wird das Brodt/ das sie bey Freunden eßen
Oftt allzustarck gesäurt und allzu hart gemacht!

Dein Brodt Herr Ohm! werd ich wohl nimmermehr
vergeßen

Weils mir noch immerfort Krafft und Bedenn gebracht,
Ach allzustrenger Schluß! der mich Verwänsten troffen!

Sagt wer fürüber geht/ ist nicht die Stütze hin?

Auff wem soll ich nun wohl in dieser Welt hier hoffen?

Sagt/ ob ich nicht nunmehr fast ganz verlassen bin?

Ach Kummer ohne Maas! wer wird Heut oder Morgen

Für mich/ den Gottes Schluß so hart betrübet hat/

Und auch der einsten noch für meine Wohlfarth sorgen

Wer wird zur Seiten stehn/ mit Hülffe/ Rath und
That?

Nun überleg ich erst/ was ich sonst nicht erkennet!

Denn dein Verlust stellt mir den größten Kummer für/

Ach hätte das Schicksall dich noch weiter mir gegönnet;

So wäre wie mich dünckt annoch gerathen mir.

So aber kts geschehn/ die Hoffnung geht zu Grunde!

Ich sehe/ daß mein Bau nur war auff Sand gesetzt.

Ein Sturm reißt alles hin/ in einer einßgen Stunde

Verlier ich alles diß/ was mich bißher ergötzt.

Hochwehrtester Herr Ohm! ich kan nicht Worte finden

Womit ich vor die Treu/ vor deine Gütigkeit

Vor deine Vater-Huld mich Dir kan gnung verbinden

Weil meine Wehmuth mir nichts als nur Thränen beut.

Ach könnt ich deine Hand doch lebende noch küssen

Wie ichs zwar oft und doch zu wenigmaßl gethan /

Ich weiß ich würde noch den Wunsch von dir genießen:

Der Höchste sehe dich mit Huld und Gnade an.

So war dein Werk gesinnt. O redliches Gemütthe!

Dir dancket in der Brust mein Herze ohne Zahl

Vor

Vor deine Vater-Treu vor all erwiesne Güte
Dein Gott belohne Dirs im Himmel tau-
sendmahl.

Er seegene dafür die nun im Trauer stehen
Und welche du betrübt ist hinterlassen hast/
Gott lasse Ihnen stets den Trost ins Herze gehen:
Daß Er das Thränen-Maas schon selbst abgefakt.

Die Wohlthat die Sie mir Frau Ruhm bisher er-
zeuget

Die schreibe selbst Gott in das Register ein/
Und wen mein Wunsch vor Sie hindurch die Wolcken stei-
get;

So laß ihn allezeit auch Gott erhöret seyn.
So wird der Höchste Gott Sie stets mit Huld umbfassen
Und ihr Gedächtnuß wird bey Ihm im Segen stehn/
Er wird im Wittwenstand Sie dennoch nicht verlassen/
Und auch dem lebenden Herrn Ohm zur Seiten gehn.

Indeß erlaubet mir ihr eingesargten Beine
Daß ich doch noch einmahl betrübt und Kum-
mer-voll/

Voll Jammer/ voller Schmerz zuleß vor euch
erscheine/

Ich ruffe tausendmahl: Habt Dank und
ruhet wohl.



ms. 113121

2. fol. 3. art. 132